Erinnerungen an 1918 in Kiel 171



September 2004, Landeshaus Kiel, eine Sitzung des Bildungsausschusses des Schleswig-Holsteinischen Landtags. Eine Projektgruppe, bestehend aus Mitarbeiter innen der Abteilung Multimedia der FH Kiel und des Instituts für Zeit- und Regionalgeschichte der Universität Flensburg (IZRG), unter ihnen Uwe

Danker, Sebastian Lehmann und die Autorin, stellten den Abgeordneten unter dem Titel "Regionalhistorische Internetpräsentation zum Thema Schleswig-Holsteins Weg durch die Moderne – Machbarkeit und Konzeption" eine Machbarkeitsstudie zu einem virtuellen Haus der Geschichte Schleswig-Holsteins vor, die sie im Auftrag des Kultus- und Bildungsministeriums erarbeitet hatten. Sie präsentierten einen Prototyp mit den beiden Themen "Landgewinnung" und "Revolution 1918". Die anschließende Aussprache verlief kontrovers: Nicht nur in Hinblick auf die grundlegende Frage eines - realen oder virtuellen - Hauses der Geschichte Schleswig-Holsteins, auf die ich hier nicht eingehen möchte, sondern auch in Bezug auf die dargestellten historischen Inhalte. Ein konservativer Abgeordneter äußerte in einem – allerdings nicht im knappen Protokoll² vermerkten – Zwischenruf Zweifel an der Relevanz eines der Beispielthemen und am Begriff "Revolution", murmelte etwas von Meuterei.

Auch diese kleine Anekdote zeigt beispielhaft, wie kontrovers die Deutung der deutschen Revolution immer wieder diskutiert wurden, in der Forschung und in der so genannten ,Erinnerungskultur', bis in die jüngste Gegenwart hinein. "Es gibt wenige Ereignisse und Phasen der deutschen Geschichte, die fast ein Jahrhundert lang so heftig umstritten waren wie die deutsche Revolution von 1918/19", konstatiert Wolfgang Niess am Anfang seines 2013 erschienenen, ersten umfassenden Werkes über ihre Deutungsgeschichte "von der Weimarer Republik bis ins 21. Jahrhundert".3 Der historische Gegenstand sei immer wieder Ziel "gezielter geschichtspolitischer Aktivitäten [gewesen], an denen regelmäßig auch Historiker beteiligt waren", unterlag besonders stark dem "Zeitgeist". Uwe Danker referierte und diskutierte 2014 in einem Beitrag ausführlich die Auseinandersetzungen, die seit 1918 gerade in Kiel immer wieder um die adäquate Erinnerung an die Geschehnisse im November 1918 und "die eigene historische Rolle" geführt worden sind; oft entlang politischer Grenzlinien, unter anderem auch noch 2010/11 um die Umbenennung des Bahnhofsvorplatzes in "Platz der Kieler Matrosen". Ich verweise auf diesen instruktiven Beitrag und verzichte an dieser Stelle auch auf eine knappe Darstellung der Real- und Erinnerungsgeschichte.⁵ Es soll die Aussage genügen: Auch in Kiel stritt man lange und teilweise heftig um den angemessenen Umgang mit der Erinnerung an die Ereignisse des Novembers 1918. Der Fokus dieses Beitrags liegt auf der Gegenwart des Jahres 2018: Wie stellt(e) sich die Kieler Geschichtskultur im Jahr des 100-jährigen Jubiläums des Kieler

Astrid Schwabe mit Martin Fröhlich

Erinnerungen an 1918 in Kiel

Schlaglichter auf die regionale Geschichtskultur im Gedenkjahr 20181

1 Die hier dargelegten Überlegungen profitierten auch von Recherchen und Diskussionen im Rahmen des von mir im Frühjahrssemester 2018 an der Europa-Universität Flensburg (EUF) angebotenen Seminars "Ein besonderes Gedenkjahr? Die Revolution 1918/19 in der Geschichtskultur", in dem wir kollaborativ ein Wiki zum Gedenkjahr 2018 im Schwerpunkt in Schleswig-Holstein erarbeiteten, das auf der E-Learning-Plattform der EUF im geschützten Bereich liegt. Dank an alle Mitwirkenden. 2 Protokoll der 57. Sitzung des Bildungsaus-

3 Niess, Wolfgang: Die Revolution von 1918/19 in der deutschen Geschichtsschreibung. Deutungen von der Weimarer Republik bis ins 21. Jahrhundert. Berlin/Boston 2013, S. 9 (ebd. die folgenden zwei Zitate). Vgl. aktuell auch Stalmann, Volker: Die Wiederentdeckung der Revolution von 1918/19. Forschungsstand und Forschungsperspektiven. In: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 6 (2016), S. 521-541; Dan-

schusses v. 09.09.2004, S. 6-8.

ker, Uwe: Revolutionsstadt Kiel. Ausgangsort für die erste deutsche Demokratie. In: Demokratische Geschichte (DG) 25 (2014),

S. 285-306, hier S. 290-295.



Erinnerungen an 1918 in Kiel

4 Vgl. Danker 2014, hier S. 286. Siehe in DG 25 auch Auge, Oliver: Problemfall Matrosenaufstand. Kiels Schwierigkeiten im Umgang mit einem Schlüsseldatum seiner und der deutschen Geschichte, S. 307-328; siehe auch einige Aufsätze zur "Rezeptions- und Erinnerungsgeschichte" im Ausstellungskatalog des Schifffahrtsmuseums Tillmann, Doris/Freche, Julian (Hrsg.): 1918 — Die Stunde der Matrosen. Kiel und die deutsche Revolution 1918. Kiel 2018.

5 Vgl. zur Realgeschichte neben den erwähnten Titeln auch Bohn, Robert/Danker, Uwe: Vom Matrosenaufstand in Kiel zur Deutschen Revolution. Quellen, Perspektiven und Handlungsspielräume. Malente 2018; Rackwitz, Martin: Kiel 1918. Revolution — Aufbruch zu Demokratie und Republik. Kiel 2018.

6 Danker 2014, S. 306.

7 Siehe u.a. den Informationsparcours "Wilhelmshaven und die Revolution 1918/19"; Sonderausstellung "Die See revolutioniert das Land" mit Begleitprogramm des Marinemuseums Wilhelmshaven; https://www.wilhelmshaven.de/revolution1918/; https://www.marinemuseum.de/sonderausstellungen/die-see-revolutioniert-das-land/ (letzter Zugriff jeweils 2.12.18).

8 Siehe u.a. das Themenjahr "Hamburg 1918.1919", http://hamburg-18-19.de/ (letzter Zugriff: 2.12.18), u.a. auch die bedeutende Sonderausstellung "Revolution! Revolution? Hamburg 1918/19" im Museum für Hamburgische Geschichte.

9 Siehe u.a. 100 Jahre Revolution Berlin 1918/19, Themenwinter unter https://100jahrerevolution.berlin/ (letzter Zugriff: 2.12.18).

10 https://www.1918aufstanddermatrosen.de/ (letzter Zugriff: 2.12.18).

11 Vgl. beispielhaft https://www.demokratiegeschichten.de/tag/revolution-1918-19/ (letzter Zugriff: 2.1.19). Matrosenaufstands dar? Finden wir weiterhin Spuren kontroverser Auseinandersetzungen um das "richtige" Erinnern oder sieht es in diesem Jubiläumsjahr anders aus? Zudem möchte ich der Frage nachgehen, ob Dankers im benannten Beitrag vorgetragenes Plädoyer dafür, "die Revolution als Teil der lokalen rsp. regionalen Geschichtskultur zu etablieren" und "erfolgreich in den Wahrnehmungshorizont der Menschen zu integrieren" in den vergangenen fünf Jahren erhört worden ist.

Natürlich spielt(e) das Sujet ,Revolution 1918' neben Kiel auch andernorts eine Rolle, vor allem in Wilhelmshaven⁷, Hamburg⁸ und Berlin.⁹ Überregional war Ende Oktober/Anfang November 2018 das Doku-Drama "1918 – Aufstand der Matrosen"¹⁰ (ARTE/NRD) als ,TV-Event' ausgestrahlt worden, Printmedien und Blogs griffen das Thema auf.¹¹ Doch auch wenn, wie Norbert Frei treffend formuliert, "Geschichte ist, wenn 'runde' Jahreszahlen zu feiern oder zu beklagen sind"12; die ganz große Aufmerksamkeit in der nationalen Geschichtskultur ist der Revolution trotz dieses 100. Jahrestages nicht zugekommen, verglichen mit historischen Jubiläen vergangener Jahre blieben die Artikulationen des "geschichtskulturelle[n] Hype[s]"13 etwas dezenter. Weder hat die von Frei auf Basis der Erfahrungen zum 100-jährigen Gedenken an den Ausbruch des Ersten Weltkriegs, man kann fast sagen, befürchtete "Deutungsschlacht" neuer historischer Darstellungen zur deutschen Revolution stattgefunden¹⁴ – auch wenn natürlich eine ganze Reihe von Fach- und Sachbuchtiteln zu Kriegsende und Deutscher Revolution, oft auch im biographischen Zugang, erschienen sind –, noch bot beispielsweise das Deutsche Historische Museum in Berlin als eines der führenden Geschichtsmuseen der Republik eine überregional bedeutsame Schau zum historischen Gegenstand.

Anders zeichnet(e) sich dagegen die Lage im ,Hotspot' Kiel ab: Hier stießen wir Jahr 2018 allerorten auf "100 Jahre Matrosenaufstand" und das Jubiläums-Motto "Demokratie erkämpfen. Demokratie leben". Aus diesem Grund und auch aufgrund der angesprochenen Vorarbeiten bietet sich die Landeshauptstadt an der Förde quasi als Brennglas an, um exemplarisch bestimmte erinnerungskulturelle Prozesse und Mechanismen zu untersuchen. Ich möchte dabei zwangsläufig schlaglichtartig fragen: In welchem Ausmaße und in welcher Form begegneten Menschen dem historischen Thema "Revolution 1918" im Jahr 2018 in Kiel? Wie lässt sich die regionale geschichtskulturelle Landschaft außerhalb des akademischen Milieus skizzieren? Wie gestalteten sich die zahlreichen geschichtskulturellen Angebote mit mehr oder weniger explizitem Bezug zur Revolutionsgeschichte? Welche Konstruktionen von Vergangenheit vermittelten sie auf welche Weise? Und bewusst normativ gesprochen: Wie sind sie in Hinblick auf ihren ,Vermittlungswert' zu bewerten? Boten sie ihren Adressat_innen die Möglichkeit, historisch zu lernen? Oder, was durchaus legitim scheint, wenn Transparenz über die Motivation herrscht, diente Geschichte hier eher als Folie für Unterhaltung oder folgte gar anderen Antrieben?





Erinnerungen an 1918 in Kiel 173





Ausschnitt aus der offiziellen Website der Stadt Kiel zum 100. Jubiläum des Matrosenaufstands https://www.kiel.de/de/kultur freizeit/1918/index.php (Zugriff: 13.1.2018).

Einem ersten groben Blick auf die geschichtskulturellen Aktivitäten im Gedenkjahr 2018 in Kiel folgen einige exemplarische Tiefenbohrungen hinsichtlich besonders markanter Angebote: Ausstellungen, Tagespresse und der offizielle Kieler Veranstaltungskalender. So soll eine erste Annäherung an die Angebote aus der Perspektive einer explizit geschichtsdidaktischen Public History gelingen. Die Entschlüsselung der subtilen Konstruktionsmechanismen und ihre möglichen Wirkungen einzelner Angebote bedürften jeweils einer detaillierten Analyse, die zudem ihre medienspezifischen Besonderheiten berücksichtigte. Im Rahmen der folgenden geschichtskulturellen Verkartung soll es vielmehr darum gehen, grundsätzliche Tendenzen aufzuspüren. Eine so verstandene Public History setzt sich produktiv-kritisch mit Repräsentationen von Geschichte in der Öffentlichkeit auseinander, die immer – unbewusst oder bewusst, implizit oder explizit – auf das individuelle und kollektive Geschichtsbewusstsein einwirken. 15 Deshalb sind auch an populäre Geschichtsdarstellungen spezifische Ansprüche zu richten, um sie in Hinblick auf ihre Potenziale für die Geschichtsvermittlung zu bewerten; wir können hier auch stark vereinfachend von ihren Chancen und Gefahren für die historisch-politische Bildung sprechen. Eine 'didaktisch wertvolle' Beschäftigung mit der Vergangenheit strebt historisches Lernen an, das gerade nicht auf die reine Vermittlung von Fakten und geschichtswissenschaftlich abgesicherten Wissensbestände abzielt, sondern einen spezifischen Denkprozess fokussiert, bezogen auf die methodengeleitete – immer perspektivische und kontroverse – Rekonstruktion vergangener Realität. Dabei geht es auch maßgeblich darum, zu verstehen, was Geschichte als von gegenwärtigen Interessen geleitete, quellenbasierte Wahrnehmung menschlicher Vergangenheit und ihre Deutung als Sinnkonstruktion eigentlich ist, und wie mehr oder weniger überzeugende Deutungen methodengeleitet entstehen können. Dies mit dem Ziel, die Adressat_innen möglichst in die Lage zu versetzen, sowohl Antworten auf die eigenen historischen Fragen zu erhalten als auch zu eigenen begründeten Urteilen über vorliegende Deutungen zu gelan-

12 Frei, Norbert. In: Süddeutsche Zeitung vom 5.1.2018.

13 Demantowsky, Marko: Vom Jubiläum zur Jubiläumitis. In: Public History Weekly (PHW) 2 (2014) 11, DOI: dx.doi.org/10.1515/phw-2014-1682;

vgl. hierzu auch Barricelli, Michele: Jahre des Gedenkens, Momente des Vergessens. In: PHW 2 (2014) 22, DOI:

dx.doi.org/10.1515/phw-2014-2203.

14 Vgl. Frei 2018.

15 Vgl. als ersten Zugang zur breiten Literatur u.a. Danker, Uwe/Schwabe, Astrid: Geschichte im Internet. Stuttgart 2017, hier v.a. S. 27-33; auch Schwabe, Astrid: Historisches Lernen im World Wide Web. Suchen, flanieren oder forschen? Fachdidaktisch-mediale Konzeption, praktische Umsetzung und empirische Evaluation der regionalhistorischen Website Vimu.info. Göttingen 2012, S. 39-76.





Erinnerungen an 1918 in Kiel



Titelseite des offiziellen Jubiläumsprogramms der Stadt Kiel für die 1. Jahreshälfte. Quelle: https://www.kiel.de/de/kultur_freizeit/1918/_dokumente_1918/jubilaeumsprogramm.pdf (letzter Zugriff: 2.12.18).

gen. In diesem Sinne sollen uns Geschichte und ihre Vermittlung Orientierung und gar Handlungsanleitungen in unserer gegenwärtigen Welt bieten.

Die geschichtskulturelle Landschaft Kiels 2018. Was bot die geschichtskulturelle Landschaft an der Förde in diesem besonderen Gedenkjahre 2018 den Bürger_innen, Einheimischen wie Tourist_innen zum Thema Revolution? Eigentlich von allem etwas, fast überall in Kiel und Umgebung, und das beständig, über den gesamten Jahresverlauf hinweg.

Allein der Flyer des zentralen, von der Stadt promoteten Programms "100 Jahre Kieler Matrosenaufstand. Kiel steht auf für Demokratie" gab für die erste Jahreshälfte mehr als 20 Veranstaltungen an, 16 zwischen Juli und Dezember standen mehr als 50, Events' auf dem Programm:¹⁷ einmalige Angebote, mehrfach wiederkehrende Events und Veranstaltungsreihen, für ein heterogenes Publikum und spezifische Teilöffentlichkeiten. Das offizielle Gedenkprogramm, ergänzt um weitere Angebote, vereint nahezu alle Formen und Medien der historischen Vermittlung, eher "klassisch" und mit stark partizipativem Charakter: Neben einem durchaus bunten Strauß an fachwissenschaftlichen Konferenzen, Ringvorlesungen und Einzelvorträgen, die hier als Teil der akademischen Geschichtskultur ebenso außen vor gelassen werden wie neu erschienene Fach- und Sachbücher, sind dies zwei bedeutende und mehrere kleinere ,analoge' Ausstellungen, weitere virtuelle Darstellungen und museale Outdoor-Angebote, Vorführungen älterer und neu produzierter Filme, 18 Publikationen und Zeitungsartikel, Theaterstücke und Opernaufführungen, Rundgänge, künstlerische Ausstellungen, Konzerte, Lesungen, aber auch die zentralen öffentlichen Gedenkveranstaltungen im November, Diskussionsrunden und andere Formate der historischen Bildung, speziell für Schulklassen und für ein heterogenes Publikum. Einige Angebote nehmen gegenseitig aufeinander Bezug,

16 Vgl. Kiel.Sailing.City: Kiel steht auf für Demokratie. Jubiläumsprogramm 1. Halbjahr 2018, ehemals verfügbar unter https://www.kiel.de/de/kultur_freizeit/1918/index.php#kalender.

17 Vgl. Kiel.Sailing.City: Kiel steht auf für

Demokratie. Jubiläumsprogramm 2. Halbjahr 2018, verfügbar unter https://www.kiel.de/de/kultur_freizeit/1918/_dokumente_1918/jubilaeumsprogramm.pdf (letzter Zugriff: 2.12.18).





ab 20.00 Uhr: ,, Notizen aus der Republik"

mit Dieter Hildebrandt, Hans-Jürgen Rosenbauer, Jochen Steffen, Wolf

Biermann, Hans Scheibner, Knut Kiesewetter, "Schnoewittchen" u.a.

17. November 1978, Kiel – Ostseehalle

bedienen sich wechselseitig in Form von Rahmenprogrammen und Kooperationen.

Eintritt: 8,-- DM

(+ Vorverkaufsgebühr)

Schon dieser kurze Blick quasi aus der Vogelperspektive auf das geschichtskulturelle Kiel 2018 zeigt: Matrosenaufstand und Revolution waren in der Wahrnehmung der Stadt 2018 kaum zu übersehen, im Gegenteil: Sie bildeten den Kern der lokalen Geschichtskultur. Und zwar mit einer bedeutenden öffentlichen Aufmerksamkeit und großer Bandbreite, von wissenschaftlichen Auseinandersetzungen über klassische Vermittlungsangebote bis hin zur modernen, eher niedrigschwelligen ,Eventkultur' mit stark partizipativem Charakter. Eine erste Beobachtung muss folglich lauten: Für – nahezu – jede und jeden, unabhängig von Geschlecht, Alter, Bildungsabschluss und historischer Vorbildung, kultureller Präferenz und medialer Vorliebe scheint etwas dabei gewesen zu sein, die Anknüpfungspunkte für die eher ,passiv' rezipierende oder die verstärkt aktive Begegnung mit dem Themenkomplex waren vielfältig und divers: Wir können fast formulieren "Matrosenaufstand überall und für alle'. Dabei erreichten die reine Anzahl der Angebote über den gesamten Jahresverlauf im Vergleich zu vergangenen Jubiläen eine beachtliche Dimension, während Bandbreite, Originalität und vor allem Reichweite der Angebote auch schon in früheren Jahren beeindruckten, wie beispielsweise Jürgen Jensens Ausstellung "Revolution in Kiel" mit mehr als 15 000 Besucher innen und die Revue "Notizen aus der Republik" vor über 6000 Gästen im Jahr 1978 oder Lesungen, Diskussionen, Stadtrundgänge und Theatervorstellungen zum 75. Jubiläum zeigten.¹⁹

Nach der Selbstdarstellung der zentralen Website "100 Jahre Kieler Matrosenaufstand" auf der Website der Stadt "Kiel. Sailing. City" kiel.de ist das Jubiläum mehr als fünf Jahre lang von einem Beirat geplant worden; über 30 Institutionen, Organisationen, Vereine und auch Einzelpersonen sind hier als Partner innen aufgelistet;²⁰ von der Stadt Kiel über Fraktionen der Parteien, Ministerien und Gewerkschaften und den Deutschen Marinebund bis zu Stiftungen,

Die Eintrittskarte zur kritischen Revolutionsrevue. Höhepunkt der Kieler Feierlichkeiten zum 60. Jahrestag der Revolution. Quelle: Privatarchiv Gerhard Braas.

18 Neben dem erwähnten Doku-Drama der Dokumentarfilm "Matrosen, Räte, Republiken" der Autoren Hartmut Idztko und Jörg Knickrehm (NDR, 1978) aus dem Jahr 1978. Zudem die neu produzierte historische Dokumentation "In Kiel ist Revolution. Kieler Zeitgeschichte im Film" von Kay Gerdes und Klaus Kuhl (Gesellschaft für Kieler Stadtaeschichte. Historische Filmdokumente 9. DVD. 53 Min. Kiel 2018) als klassischer Kompilationsfilm, der auf problematische Weise (audio)visuelles Archivmaterial, ältere Zeitzeug innenaussagen und Expert inneninterviews, aktuelle Aufnahmen von Originalschauplätzen sowie Ausschnitte aus einem DEFA-Spielfilm ("Das Lied der Matrosen", 1958) zu einer Meistererzählung verwebt, meist ohne die Quellen offenzulegen, geschweige denn ausreichend zu kontextualisieren und kritisch zu interpretieren. 19 Vgl. Danker 2014, hier S. 300; Auge

2014, S. 317.

20 https://www.kiel.de/de/kultur freizeit/1918/partner.php (letzter Zugriff: 2.12.18).





Erinnerungen an 1918 in Kiel

Verlagen und verschiedensten Kulturträgern. Im Oktober 2013 hatte sich ein heterogen besetzter – und von der Stadt Kiel finanziell unterstützter – "Begleitausschuss Matrosenaufstand" gebildet, um in regelmäßigen Treffen mögliche Aktivitäten zum 100-jährigen Jubiläum des Matrosenaufstands zu planen und zu koordinieren, die die Stadtverwaltung dann realisieren sollte.²¹

Als zweite Beobachtung lässt sich konstatieren: Im Gegensatz zu früheren Jahren schien zumindest insoweit ein überparteilicher "geschichtskultureller Konsens"22 zu herrschen, dass neben allen Ratsfraktionen nahezu alle wichtigen gesellschaftlichen Gruppen und Interessenvertretungen dieses Jubiläum eines "Ereignisses von nationalgeschichtlicher Bedeutung"23 bewusst gemeinsam begehen wollten. Alle repräsentierten Akteure schienen von einem gewissen Selbstbewusstsein oder gar Stolz erfasst zu sein, hegten den Wunsch, ihre Stadt und deren Vergangenheit – und womöglich sich selbst? – zu feiern. Von (geschichts-)politischen Auseinandersetzungen um dieses vormals so kontroverse Thema ist in der Außendarstellung nichts zu spüren: Der Leitspruch "Kiel steht auf für Demokratie" und die Zuschreibung Kiels als eins "Geburtsortes der deutschen Demokratie"²⁴ zeugen von überparteilicher Übereinstimmung in der grundsätzlichen Deutung des Matrosenaufstands als "Ausgangspunkt der ersten Demokratie auf deutschem Boden"25 und damit einhergehend von einer positiveren Lesart der Weimarer Republik. Unter dem Motto "100 Jahre Kieler Matrosenaufstand. Demokratie erkämpfen. Demokratie leben" verbanden sich Demokrat innen über alle (partei)politischen und gesellschaftlichen Grenzen hinweg. Es scheint Einigkeit zu herrschen bezüglich der exemplarischen Bedeutung der Handlungen kleiner Leute im November 1918, sich mutig gegen die herrschende Ordnung zu stellen, sich einem sinnlosen, Weiter Soʻ zu verweigern, für Freiheit zu kämpfen und nach demokratischen Strukturen zu suchen, "Zukunft gestalten" zu wollen. 26 Zahlreiche Akteure der Geschichtsvermittlung in Kiel und Umgebung scheinen erkannt zu haben, dass die Sujets Matrosenaufstand und Deutsche Revolution Potenziale für die historisch-politische Bildung bieten; was auf Fragen nach den möglicherweise angestoßenen historischen Lernprozessen im oben beschriebenen Sinne verweist.

Der parteiübergreifende Konsens findet seine endgültige Bestätigung im gemeinsamen "Antrag der Fraktionen von SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, FDP und der Abgeordneten des SSW: 100 Jahre Matrosenaufstand – für eine starke Demokratie!" im Landtag vom 6. November 2018:²⁷ "Der Schleswig-Holsteinische Landtag würdigt den Aufstand der Kieler Matrosen im November 1918 als historischen Wendepunkt der deutschen Geschichte. Von Kiel ausgehend wandten sich Matrosen und Soldaten der kaiserlichen Armee – trotz drakonischer Strafandrohungen – gegen den Versuch der deutschen Marineleitung, mit einer letzten Entscheidungsschlacht die eigene Ehre in dem für die Mittelmächte bereits verlorenen Ersten Weltkrieg zu retten. [...] [Der Matrosenaufstand] bildet damit auch

- 21 Vgl. Auge 2014, S. 320.
- 22 Danker 2014, S. 301.
- **23** https://www.kiel.de/de/kultur_freizeit/1918/index.php (letzter Zugriff: 2.12.2018).
- **24** https://www.kiel.de/de/kultur_freizeit/1918/index.php (letzter Zugriff: 2.12.2018).
- 25 Danker 2014, S. 306.
- 26 Vgl. hierzu auch Danker 2014,
- S. 285, S. 295, S. 305f. (Zitat S. 306).
- 27 "Antrag der Fraktionen von SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, FDP und der Abgeordneten des SSW: 100 Jahre Matrosenaufstand – für eine starke Demokratie!" Schleswig-Holsteinischer Landtag,
- 19. Wahlperiode. Drucksache 19/1021 (neu). 2. Fassung. 06.11.2018.



Erinnerungen an 1918 in Kiel 177

einen Teil des historischen Fundaments unserer heutigen Bundesrepublik mit zahlreichen demokratischen und sozialen Errungenschaften, die bis heute nachwirken. Mit Stolz können wir auf das Signal zurückblicken, das dazu von unserer Landeshauptstadt Kiel ausgegangen ist. [...] bleiben die Ziele des Kieler Matrosenaufstandes aktuell. Der konsequente Einsatz gegen den Krieg, für die Demokratie, und für die Freiheit ist heute aktueller denn je. Untrennbar damit verbunden ist das Eintreten für Meinungs- und Pressefreiheit und für die garantierte Würde des Menschen. Demokratie ist keine Selbstverständlichkeit; sie muss erkämpft und verteidigt werden. [...]" Der Antrag endet mit der Würdigung der erinnernden Aktivitäten aus dem Jahr 2018 in Hinblick auf die historisch-politische Bildung und die Zukunft zweier Ausstellungen, auf die ich noch zu sprechen komme. Er wurde mit großer Mehrheit angenommen, nur die Abgeordneten der AfD stimmten dagegen, weil das gewalttätige Verhalten der Matrosen in einer Demokratie gerade nicht als Vorbild dienen könne. 28 Wir konstatieren also eine weitgehende Einigkeit über die Relevanz des Gegenstands und die grundsätzliche Deutungslinie über die politischen Grenzen hinweg, die offensiv zur Schau gestellt wurde. Sie vermag in Anbetracht der Jahrzehnte andauernden, zum Teil erbitterten Diskussionen und Kontroversen um Deutungen und ihre Nuancen, die auch der eingangs geschilderte Vorfall widerspiegelt, in jedem Fall zu überraschen.

Nehmen wir nun einige exemplarische Tiefenbohrungen aus geschichtsdidaktischer Perspektive vor.

Ausstellungen. Museale Präsentationen dienen als klassisches Instrument der Geschichtsvermittlung für ein breites Publikum. Auch in diesem Fall präsentieren neben einigen kleineren musealen Angeboten zwei große öffentliche Ausstellungen die Geschichte des Matrosenaufstandes und seine Vor- und Nachgeschichte in Kiel und der Region: Eine vom Festbeirat selbst so bezeichnete "zentrale Ausstellung" des Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseums, "Die Stunde der Matrosen – Kiel und die deutsche Revolution 1918", und eine Wanderausstellung "Revolution 1918. Aufbruch in Schleswig-Holstein". Einige prominente Landespolitiker innen, unter ihnen Bildungsund Kulturministerin Karin Prien (CDU) und SPD-Chef Ralf Stegner, hoben in öffentlichen Statements den Wert der Ausstellungen für die politische Bildung hervor, der Landtag bestätigte dies mit dem oben zitierten Beschluss, weshalb man derzeit im Lande nach Möglichkeiten der Verstetigung der nicht als Dauerausstellungen konzipierten Angebote sucht.²⁹ Wir werden im Folgenden sehen, dass (Kultur-)Politik und Geschichtsdidaktik hinsichtlich der Beurteilung geschichtskultureller Angebote nicht unbedingt konform gehen: Auch wenn für historische Museen und Ausstellungen selbstverständlich andere Gesetze gelten als für Fachartikel oder Geschichtsvorlesungen, gerade weil sie das Interesse eines breiten Publikums wecken und bedienen müssen, als - zudem öffentlich finanzierte – Geschichtsvermittler sind sie durchaus mit den oben skiz-

28 Vgl.

https://www.landtag.ltsh.de/nachrichten/18 11 matrosenaufstand/ (letzter Zugriff: 10.1.19).

29 Vgl. u.a. Antrag 100 Jahre Matrosenaufstand, Drucksache 19/1021; Medieninformation des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur vom 7.11.2018: "Das Erinnerungsjahr 1918 muss mehr als ein kurzes Wetterleuchten sein"; https://www.welt.de/regionales/hamburg/article182858256/SPD-Ausstellungen-zu-100-Jahre-Matrosenaufstand-erhalten.html (letzter Zugriff: 10.1.19).

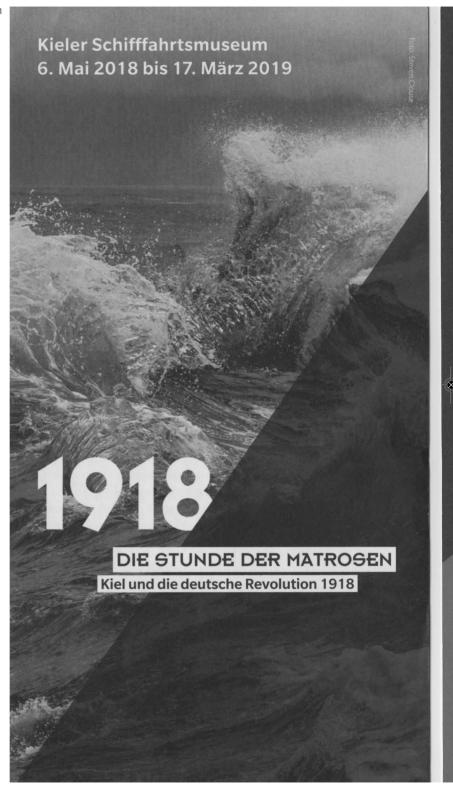






Erinnerungen an 1918 in Kiel

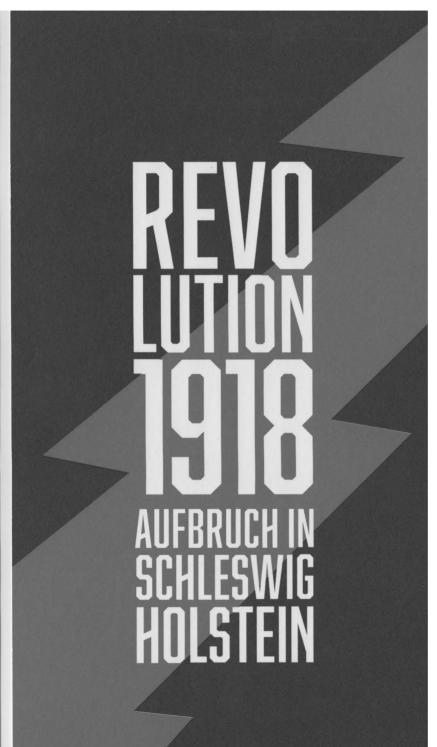
Die Flyer für beide zentralen Ausstellungen zu Matrosenaufstand und Revolution 2018.







Erinnerungen an 1918 in Kiel 179



Folgende Seiten:

Der "rote Keil", optischer Mittelpunkt der Ausstellung im Kieler Stadt- und Schiffahrtsmuseum. Foto: A. Schwabe.









Erinnerungen an 1918 in Kiel

Vorangehende Seiten:
Außenansicht eines der beiden Hochseecontainer, die die Wanderausstellung "Revolution 1918. Aufbruch in Schleswig-Holstein" beherbergten, hier in Flensburg.

Foto: A. Schwabe.

zierten geschichtsdidaktischen Ansprüchen im Hinblick auf die Frage nach möglichen historischen Lernprozessen zu bewerten. ³⁰ Dies möchte ich ohne den Anspruch auf eine systematische fachdidaktische Analyse schlaglichtartig unternehmen.

"Die Stunde der Matrosen" setzt(e) sich als Sonderausstellung zwischen Mai 2018 und März 2019 zum Ziel – bei freiem Eintritt, bezuschusst vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes - "grundlegende Fragen" zur Geschichte des Matrosenaufstands und der Revolution zu beantworten, um "exemplarisch [...] den tiefgreifenden Wandel durch Kriegsfolgen und politischen Umbruch" zu erläutern, entsprechend einem modernen regionalgeschichtlichen Zugriff im Spannungsfeld zwischen lokaler und überregionaler Perspektive.³¹ Im Zentrum soll eine multiperspektivische Darstellung stehen, gerade bei diesem Thema, "das in der Vergangenheit meist auf die Betrachtung aus einem bestimmten politischen Blickwinkel reduziert worden ist", wie es in einem ankündigenden SHZ-Artikel im Dezember 2017 doch etwas antiquiert heißt.³² Laut Begleitheft "dokumentiert [die Ausstellung] das komplexe Geschehen in Kiel und im Deutschen Reich ausführlich von seiner Vorgeschichte bis hin zu den Anfangsjahren der Weimarer Republik und wirft ebenso Fragen der Rezeptionsgeschichte bis in die Gegenwart auf."33 Dabei stellt die publizistisch umfassend begleitete zweisprachige Schau (deutsch, englisch) originale historische Objekte – möglichst noch nicht oder selten gezeigte - in den Fokus, kombiniert diese mit Flachware und wenigen Multimediastationen und Text, der allerdings sehr sparsam eingesetzt wird. Die eigentlichen erläuternden Ausstellungstexte zu den Einzelthemen sind nur über das erwähnte (kostenfreie) Begleitheft oder den Audioguide zu rezipieren, die Zuordnung erfolgt hier über die Nummerierung der Ausstellungsstationen. Die Texte umfassen pro Thema in dem DIN-A6-Heft jeweils etwa eine Seite überwiegend faktenorientierten, Verfassertexts' auf Basis des aktuellen Forschungsstands, der meist darauf verzichtet, kontroverse fachwissenschaftliche Interpretationen zu referieren. Gestalterisch ragt in der Schau das Modell eines keilförmigen, rostig-roten Schiffsrumpfs, der "rote Keil" heraus, der die Kieler Ereignisse der ersten Novembertage 1918 thematisiert.

Nach Passieren des Empfangsbereichs entstand beim Besuch in den eigentlich großzügigen Räumlichkeiten der Kieler Fischhalle ein Gefühl von Orientierungslosigkeit und Überfrachtung, eine intuitive Lenkung anhand klarer Besucher_innenpfade zum Beginn des Ausstellungsrundgangs nahmen wir nicht wahr, weshalb wir uns zum optisch dominierenden Keil führen ließen und somit unmittelbar mitten im November 1918 in Kiel landeten, wo uns ausgewählte, knapp kontextualisierte Exponate ins Auge stachen, ohne dass wir vorher Leitfragen, ein Raumthema oder einführende Texte wahrgenommen hätten. Eine irritierende Erfahrung, die uns anregte, nun bewusst den inhaltlichen Einstieg zu suchen, wofür wir erst mal den Beginn der fortlaufenden Nummerierung über den Ausstellungsstationen entdecken mussten.

30 Vgl. hier und um Folgenden u.a. Pohl, Karl Heinrich: Der kritische Museumsführer. Neun historische Museen im Fokus. Schwalbach/Ts. 2013, hier S. 26-32; auch Danker, Uwe mit Ruge, Claudia: Die Neulandhalle. Machbarkeitsstudie zur Neunutzung als "historischer Lernort Neulandhalle", 2012. Malente 2012, S. 73-82.
31 https://www.kiel.de/de/kultur_freizeit/1918/zentrale_ausstellung.php (letzter Zugriff: 2.12.2018).

32

https://www.shz.de/regionales/schleswig-holstein/kultur/kieler-matrosenaufstand-wir-haben-jedes-steinchen-umgedreht-id18683661.html (letzter Zugriff: 2.12.2018)

33 Tillmann, Doris mit Freche, Julian:
Textheft zur Ausstellung "Die Stunde der
Matrosen — Kiel und die deutsche Revolution 1918". Kiel 2018, S. 4. Vgl. u.a. auch
Drexler, Martina: Geschichte für ein breites
Publikum, Kieler Nachrichten vom
5.5.1918, S. 32.







Dieser Erfahrungsbericht über die ersten Minuten in der Ausstellung verweist direkt auf ihr größtes Defizit: ihre unklare Struktur, die begründet liegt in einer mangelnden thematischen Reduktion, unklaren Zielorientierung und einer nicht ausreichenden Konzentration auf das Wesentliche entlang transparenter Leitfragen und Kernbotschaften. Das Medium der musealen Ausstellung sollte den Anspruch haben, dass Besucher_innen einige zentrale Aussagen – die gerade nicht eindeutig sein müssen, sondern aus Widersprüchen, Irritationen und offenen Fragen bestehen können – auch ohne die Lektüre eines 140-seitigen Begleitheftes oder die Nutzung eines Audioguides wahrnehmen können. Der Versuch, die Kieler Ereignisse des Matrosenaufstands in den historischen Zusammenhang einzuordnen, verleitete die Ausstellung zu einem zu breiten Zugriff auf die deutsche Geschichte zwischen Kaiserreich vor Beginn des Ersten Weltkriegs und Weimarer Republik, ergänzt um die – bei diesem Thema angemessene und positiv zu bewertende – Erinnerungsgeschichte von Matrosenaufstand und deutscher Revolution. Im Ergebnis gerät der eigentliche titelgebende Gegenstand "Kiel und die deutsche Revolution 1918" unter diesen 63 (!) mit zugegeben teilweise eindrucksvollen Exponaten präsentierten, chronologisch angeordneten Einzelthemen aus dem Blick, zumal sich ihre Auswahl nicht selbst erschließt. Es ist wenig Mut zur Konzentration erkennbar, weshalb Zweifel angebracht scheinen, dass sich Besucher_innen, die in der Ausstellung auf Zusatzmaterialien und Führung verzichten, in dieser so stark auf die Exponate gestützten Schau eine sinnbildende Narration im Rüsensche Sinne erschließen können,³⁴ die über eine unermessliche Menge an Fakten, Wissensbeständen und Impressionen deutlich hinausreicht; zumal keine klare Hierarchisierung in einen nachvollziehbare Prioritäten setzenden Hauptweg und mögliche Vertiefungsangebote existiert. Es besteht die GeEindruck einer Ausstellungsstation der Ausstellung "1918. Die Stunde der Matrosen" (Ausschnitt). Foto: A. Schwabe.

34 Vgl. Pohl 2013, hier S. 15-19.





Erinnerungen an 1918 in Kiel

fahr, dass viele dargestellte spannende Aspekte gerade hinsichtlich der kontroversen Deutungsgeschichte von Matrosenaufstand und Revolution, auch speziell in Kiel, gegen Ende des Rundgangs regelrecht ,untergehen'. Auch wenn das nicht für alle Themen gilt – Ausnahmen sind unter anderem multiperspektiv angelegte Darstellungen zu Wahlen und zur Deutungsgeschichte der Revolution -, gerade die Stationen, die sich Matrosenaufstand und Revolution in engerem Sinne widmen, nehmen entgegen der programmatischen Ankündigung keine klaren, für die Besucher innen deutlich zu erkennenden und voneinander zu unterscheidenden Perspektiven unterschiedlicher Akteure ein und rücken auch nicht deren jeweilige Handlungsspielräume in den Fokus. Auch werden das eigene Konzept, die eigenen "Auswahl- und Sinnstiftungsprozesse" nicht deutlich genug offengelegt, um Besucher_innen Anregungen und Hilfestellungen zur Reflexion über das Medium Ausstellung an sich und ihre eigene Rolle im Rahmen dieser Geschichtsvermittlung zu geben.35

Eine zweite Wanderausstellung "Revolution 1918. Aufbruch in Schleswig-Holstein"36 in zwei mobilen Hochseecontainern wurde im Auftrag des Landes Schleswig-Holstein, genauer des Bildungsministeriums erarbeitet. Nach dem Start in Kiel im Mai 2018 tourte sie etwa ein halbes Jahr durch die größeren Städte des Landes tourte und stand dort an zentralen Plätzen – in Kiel noch einmal in der ersten Novemberwoche – ebenso kostenfrei interessierten Bürger innen und Passant_innen offen. "Ausstellungsvermittler_innen" des Landesbeauftragten für Politische Bildung, in der Regel kurz eingewiesene Studierende, standen für Fragen zur Verfügung. Ohne Exponate, dokumentarisch gehalten und ergänzt mit Video-Elementen, bot die Ausstellung nach eigenen Worten "die Ereignisse in Kiel und Schleswig-Holstein, ihre Voraussetzungen und Folgen im spannenden Revolutionsjahr 1918 bis zur Ausrufung der Republik am 9. November",37 die Website bietet zudem "spezielles Unterrichtsmaterial". Der Fokus der Wanderschau lag auf der chronologischen Darstellung der Ereignisse in Kiel und Schleswig-Holstein (deshalb ein zweiter räumlicher Zugang), ergänzt um die Vor- und Nachgeschichte und ein Glossar.

Die Container-Ausstellung konzentriert sich auf eine stark faktenbasierte Darstellung der Ereignisse im November 1918, wobei sie, erinnernd an ein Schulbuch, weitgehend eine auktoriale Erzählposition einnimmt. Es dominiert – allerdings nicht offengelegt – die Perspektive der Matrosen, die Perspektiven anderer beteiligter Akteure (Kriterium der Multiperspektivität) sind in den darstellenden Texten kaum repräsentiert, werden am ehestens noch durch die Auswahl der formal ausreichend kontextualisierten Quellen repräsentiert; allerdings drohen diese in einer überfrachteten Darstellung auf zugegeben extrem begrenztem Raum unterzugehen. Meiner Einschätzung nach überfordert die Präsentation ihre Besucher_innen, da sie eine klare gestalterische Linie und vor allem eine angemessene Reduktion auf wenige klare Kernthesen vermissen lässt. Inwie-

35 Vgl. Danker, Uwe/Schwabe, Astrid:
Orientierung in der Geschichte der Deutscher? Die Dauerausstellung des Deutschen Historischen Museums. In: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 10 (2007), S. 591-606, hier S. 599.
36 https://www.aufbruch1918.de/(letzter Zugriff: 2.12.2018). Erarbeitet von Martin Rackwitz und Knut-Hinrik Kollex.

37 Ebd.





Erinnerungen an 1918 in Kiel 187



fern konnten Besucher_innen der Container neben Faktenwissen etwas über die Deutungsgeschichte von Matrosenaufstand und Revolution, und somit das Wesen von Geschichte und deren Rekonstruktionsprozesse erfahren? Die Ausstellung stellt die spannende und erhellende Forschungs- und Streitgeschichte zu Matrosenaufstand und Revolution zwar dar, erfüllt somit augenscheinlich das didaktische Kriterium der Kontroversität. Allerdings erfolgt dies auf einer so tiefen Darstellungs-Ebene, in Form zahlreicher Videoscreens mit teil-

Blick auf eine Ausstellungstafel der Wanderausstellung, inklusive der Vertiefungsebene mit den Leitfragen im Videoscreen. Foto: A. Schwabe.





Erinnerungen an 1918 in Kiel

weise über zehn Minuten langen Expert_inneninterviews, dass es wohl von den allermeisten Besucher_innen nicht bemerkt worden ist; zumal sie sich diese Interviews im Stehen ansehen und anhören müssten. Entsprechendes gilt für die Offenlegung des Fokus der Ausstellung, ihrer Leitfragen und ihrer Konzeption. Spannendes ist darüber zu erfahren, aber wiederum auf dieser tiefen, für viele Besucher_innen wohl kaum zugänglichen Vermittlungsebene der Videoscreens. Diese bieten auch den Rahmen, den historischen Gegenstand und seinen Gegenwartsbezug über die spannenden und zielführenden historischen Fragen zu erschließen, zugleich zu erfahren, dass diese immer den Ausgangspunkt einer perspektivischen Deutung darstellen. Warum wurden diese Leitfragen nicht prominent platziert? So werden sie vielen Besucher_innen wohl leider entgangen sein.

Die kursorischen Rundgänge durch die Ausstellungen zeigen: Beide museale Darstellungen bieten auf Basis unterschiedlicher Konzepte Besucher_innen die Möglichkeit, sich über die historischen Ereignisse zu informieren, ihre Bedeutung für die Region zu erfassen und wohl auch ein erstes Verständnis für die komplexen Zusammenhänge und unterschiedlichen Perspektiven verschiedener Akteure und Gruppen zu erlangen. Diese Perspektiven hätten jedoch deutlicher herausgearbeitet und vor allem intuitiver zugänglich gemacht werden können, vor allem um die spezifischen Handlungsspielräume der Akteure in der konkreten historischen Situation zu beleuchten, Fragen nach der Bewertung ihrer Haltungen und Handlungen aufzuwerfen; und ja, den Besucher innen anzubieten, über gegenwärtige Fragen zu Demokratie und Partizipation nachzudenken. Vor allem aber auf Grund der nicht ausreichenden Reduktion und Konzentration auf zentrale Aspekte, die immer viel Mut erfordern, sind erhebliche Zweifel angebracht, ob beide Repräsentationen es im Rahmen eines durchschnittlichen Besuchs von historisch nicht überdurchschnittlich vorgebildeten Besucher innen vermögen, historische Denkprozesse anzuregen, die ihnen Orientierung bieten. Mir scheint eine Übersättigung mit Exponaten, Fakten und Anekdoten zu drohen, die schnell überfordert und relevante Aspekte, die die Darstellungen durchaus thematisieren, untergehen lässt. Gerade Aufklärung in Bezug auf die Deutungsgeschichte(n) von Matrosenaufstand und Revolution, ihre Kontroversen und Konsense, scheint mir nicht ausreichend fokussiert; obwohl sie unbestritten dargestellt wird: Die Frage ist nur, auf welcher Vertiefungsebene und wie. Wünschenswert wäre etwas weniger Anspruch auf Vollständigkeit, dafür die Berücksichtigung von Kontroversität und Transparenz hinsichtlich der Konzeption und des Konstruktionscharakters der eigenen Narration schon auf der ersten Ebene und mehr Mut zur stärkeren Reduktion, ja Provokation, gewesen. Denn, wie Hans Werner Hütter, Präsident der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland kürzlich in einem Vortrag zusammenfasste:³⁸ Ziel historischer Präsentationen sollte sein, "kognitive Dissonanzen und emotionale Irritationen" bei den Besucher_innen hervorzurufen, um sie zum Nachdenken über Geschichte und Gegenwart anzuregen.

38 Hans W. Hütter in Rahmen des Vortrags "Public History: Akteure und Aktionen. Geschichte in Museen und Ausstellungen" an der Europa-Universität Flensburg am 25.10.2018.



Erinnerungen an 1918 in Kiel 189

mit 60 münst

burg u

forder rie-Sol

tinund

sollen

sen in

m aen IIIIII IIIfange Förde; aßenerlebt kalter s rote ekenmelter übermorge die Te ssung. uft al-Karlst Bahliegen uch nach Ein-Gegen 10 Uh Spitze des ger eit, ruhig die

Zeitungsausrisse aus Artikeln der Kieler Nachrichten und des Flensburger Tageblatts (unten) mit den jeweiligen Logos für die Artikel bzw. Zeitungsserien zu Matrosenaufstand und Revolution (2018).



Vor 100 Jahren hat Schleswig-Holstein den Lauf der nationalen Geschichte bestimmt: Mit den ersten Arbeiter- und Soldatenräten

Der Regionale Tagespresse. Nehmen wir eine weitere Tiefenbohrung beim Medium Zeitung vor: Das Gedenkjahr spiegelte sich im ganzen Jahr 2018 in den Lokalzeitungen wider, jeweils mit eigenen Logos versehen. Eine frühe Untersuchung der Ausgaben der Lokalzeitung "Kieler Nachrichten" (KN) zwischen Januar und Mitte Juni 2018. die Studierende für das erwähnte Wiki vornahmen, ergab:39 Schon im ersten Halbjahr 2018 erschien etwa alle drei Tage (!) ein Artikel, der im weitesten Sinne mit dem Kieler Matrosenaufstand zu tun hatte; zudem publizierte der Verlag ein Sonderheft mit dem Namen "Aufstehen". ⁴⁰ Auch wenn etwa die Hälfte der ausgewerteten Artikel aus Hinweisen auf die zahlreichen kulturellen Veranstaltungen im Jubiläumsjahr bestand, berichtete doch fast ein Drittel der Artikel in sachlicher Form – als Darstellungen zum historischen Hintergrund





³⁹ Siehe Anm. 1, hier Beitrag von L. Iwersen/Ph. Thode.

⁴⁰ Aufstehen. Beilage der Kieler Nachrichten. Mai 2018.

Erinnerungen an 1918 in Kiel

oder Interviews mit Expert_innen – und vor allem in stark unterhaltender Diktion als "Stories" über die Novembertage und ihre Folgen oder die heutige Beschäftigung mit dem Gegenstand. Man konnte auf viele anekdotenhafte "Human-Interest-Artikel" stoßen, wie beispielsweise über "originale" Einschusslöcher in einem angeblich von 1918 überlieferten Schrank oder über die Sondermarke zum Jubiläum, die wohl kaum historisches Lernen ermöglichten.

Natürlich nahmen in den Novembertagen 2018 die Berichte über die Veranstaltungen und Feierlichkeiten im kulturellen und politischen Raum erheblich zu. Nun erschienen auch einige Artikel, die die kontroverse Deutungsgeschichte des Matrosenaufstands in Kiel referierten, meist verbunden mit Interviews von in diese erinnerungskulturellen Konflikte involvierte nAkteuren. ⁴¹ Die zentrale Serie der KN vom Anfang November "100 Jahre Matrosenaufstand – Eine historische Woche in Kiel" legte jedoch einen anderen Schwerpunkt. Sie zitierte "im Wortlaut" Auszüge aus Berichten der "Kieler Neuesten Nachrichten" von vor jeweils 100 Jahren. Die ergänzenden "geschichtliche(n) Abläufe", teilweise unter der Überschrift "Historie", leisteten allenfalls eine rudimentäre, in der Regel faktenorientierte Beschreibung der Abläufe, wirkliche Kontextualisierung oder gar einen quellenkritischen Zugang zu den spannenden Zeitungsquellen boten sie nicht.

Die Zeitungen des Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlages, unter anderem das "Flensburger Tageblatt" (FT), berichteten wie zu erwarten etwas zurückhaltender, aber dennoch regelmäßig über den historischen Gegenstand. Ab dem 1. Oktober 2018 lief eine 10teilige, jeweils ganzseitige Serie "Rote Revolution" von Frank Jung, prominent auf Seite 3 platziert, immer montags, die die Ereignisse bis weit in die Zeit nach 1919 im chronologischen Verlauf beschrieb, mit dem Schwerpunkt Kiel und Schleswig-Holstein, allerdings darüber hinausgehend: "Vor 100 Jahren hat Schleswig-Holstein den Lauf der nationalen Geschichte bestimmt: Mit den ersten Arbeiter- und Soldatenräten Deutschlands brachten Aufständische von Kiel aus das Kaiserreich zu Fall. Sie ebneten den Weg zum Frieden nach dem Ersten Weltkrieg und bereiteten der Weimarer Republik den Boden. Eine zehnteilige Serie zeichnet Ereignisse und Folgen nach."⁴³ Auch hier wenden sich die letzten beiden Teile der Serie endlich den Deutungskontroversen zu: Teil neun dokumentierte ein Interview mit dem Historiker des Marinebundes, Dr. Jann M. Witt, über die Interpretation der historischen Ereignisse, den schwierigen Umgang der Marine mit der Erinnerung an den Matrosenaufstand und die – durchaus kritische – Bewertung der gegenwärtigen Jubiläumsfeierlichkeiten. 44 Der letzte Teil bot einen Überblick über die Kieler Streitgeschichte in punkto Erinnerung bis in die Gegenwart; allerdings zu einseitig personalisiert anhand des langjährigen Engagements Rolf Fischers (SPD), heute Vorsitzender der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte.45

Auch wenn dieser Fokus auf die Deutungen unter den zahlreichen Artikel zu Matrosenaufstand, Revolution und Gedenkfeierlich-

- **41** Bspw. Martina Drexler: Das schwere Erbe der Novemberrevolution. KN vom 2. November 2018, S. 22.
- **42** Kieler Nachrichten, 3.-10. November 2018.
- **43** Flensburger Tageblatt vom 1. Oktober 2018, S. 3; danach wöchentlich bis 3. Dezember 2018.
- **44** "Es gab keine Zwangsläufigkeiten", Interview mit Jann M. Witt. FT vom 26. November 2018. S. 3
- **45** Das schwer verdauliche Erbe. FT vom 3. Dezember 2018, S. 3. Wissenschaftliche Quellen der dargebotenen Erkenntnisse über die Kieler Erinnerungskontroversen werden nur arbiträr benannt.



Erinnerungen an 1918 in Kiel 191

keiten in der regionalen Tagespresse im Gedenkjahr 2018 einen Ausnahme bilden und die Umsetzung durchaus kritisiert werden kann, ist es positiv zu bewerten, dass die Zeitungen nicht bei der reinen, faktenorientierten Rekonstruktion der historischen Ereignisse stehenbleiben, sondern neben dem Bezug der historischen Themen zur Gegenwart auch auf die ihm innewohnende Kontroversität und seine politischen Instrumentalisierungen hinweisen. Im Gegensatz dazu fällt für viele Zeitungsbeiträge, insbesondere die erste Hälfte der SHZ-Serie zu den Ereignissen des November 1918, auf: Die im Kontext der kontroversen Interpretationen so zentralen Begrifflichkeiten gehen wild durcheinander. Schon Teil 2 der Serie, die von den Ereignissen am 1., 2. und 3. November handelt, ist ahistorisch überschrieben mit der Schlagzeile: "Vom Marinekonflikt zum Volksaufstand". Der Artikel berichtet von der Verbindung der Matrosen mit der "gärenden Masse in der Stadt" und endet mit dem Hinweis: Im Telegramm des Chefs der Kieler Marinestation, Admiral Wilhelm Souchon an das Reichsmarineamt falle zum ersten Mal der Begriff ..Revolution".46

Allerdings wird der Begriff weder in dieser Folge noch in den folgenden eingeführt, erläutert oder gar problematisierend von anderen Begriffen wie Meuterei oder Matrosenaufstand abgegrenzt. Dies vermag gerade im Zusammenspiel mit der auch thematisierten kontroversen Deutungsgeschichte, in der Wertungen beinhaltende Begriffe eine zentrale Bedeutung hatten respektive haben, doch zu verwundern.

Diese Unschärfe in der Verwendung historischer Begriffe und Konzepte fällt in den Presseartikeln besonders auf, ist aber auch in anderen geschichtskulturellen Ausprägungen zu beobachten. Auch wenn der Anachronismus nicht immer so auffallend ist wie in der Werbung der Friedrich-Ebert-Stiftung zur Eröffnung ihrer Ausstellung "Friedrich Ebert. Vom Arbeiterführer zum Reichspräsidenten" im Kieler Rathaus, die wenig differenziert von der 1918 vorgeblich weit verbreiteten Losung "Wir sind das Volk!" spricht, um eine direkte Verbindungslinie von 1918 zu 1989 zu Pegida und rechten Demonstrationen in der Gegenwart zu ziehen.⁴⁷ Wir können konstatieren: In der Gesamtschau herrscht Verwirrung, so dass der Eindruck entstehen muss, die Begriffe Meuterei, (Matrosen-)Aufstand, Revolte, Revolution und gar Volkssaufstand seien alle zutreffend und recht beliebig einzusetzen. Hinweise auf die wertenden Interpretationen, die die Begriffsverwendungen implizier(t)en, finden sich ganz selten. Nur wenige geschichtskulturelle Angebote dienen somit der für die Schulung historischen Denkens durchaus relevanten Begriffskompetenz als Teil "historischer Sachkompetenz"⁴⁸.

Veranstaltungskalender. Werfen wir nun ein Schlaglicht auf den Veranstaltungskalender im Jahr 2018, also auf einzelne oder wiederkehrende kulturelle "Events":⁴⁹ Unzählige Angebote wandten sich an sehr spezifische Teilöffentlichkeiten oder an ein heterogenes Publikum, sogar kirchliche Veranstaltungen und Gottesdienste bezogen

- 46 FT vom 10. Oktober 2018, S. 3.
- 47 Mail-Einladung des FES-Teams Hamburg zur Ausstellungseröffnung und Diskussion "100 Jahre Matrosenaufstand in Kiel. Der Kampf um Demokratie und Freiheit damals und heute" am 7. November 2018 im Kieler Rathaus. Oktober 2018.
- 48 Schreiber, Waltraud u.a.: Historisches Denken. Ein Kompetenz-Strukturmodell. In: Dies. u.a. (Hrsg.): Historisches Denken. Ein Kompetenz-Strukturmodell (Kompetenzen: Grundlagen. Entwicklungen. Förderung, Bd. 1). 2. Aufl. Neuried 2006, S. 13-50, S. 28.
- 49 Vgl. hier und im Folgenden das Jubiläumsprogramm der Stadt Kiel (https://www.kiel.de/de/kultur_freizeit/1918/index.php#kalender, (letzter Zugriff: 12.1.2019)), siehe Anm. 17 und 18. Zahlreiche zitierte Veranstaltungshinweise sind so nicht mehr im WWW auffindbar.







Fr, 09.11., 10 Uhr

gedenk Ver an Stalt ung

Kranzniederlegung am Breuste-Denkmal zur Erinnerung an den Arbeiter-und Matrosenaufstand 1918

Veranstalter: SPD-Kreisverband Kiel und DGB Kiel Region. Breuste-Denkmal, Ratsdienergarten, Lensendamm, 24103 Kiel, Eintritt frei. Eingeschränkt barrierefrei.

Die traditionelle Kranzniederlegung wird zum 100. Jahrestag u.a. durch eine Lesung ergänzt.

Fr. 09.11, 16 Uhr

Stadtrundgang

Vor 100 Jahren: Revolution in Kiel

Veranstalter: Kiel-Marketing e.V., Treffpunkt: Rathaus -Infostele, Fleethörn 9, 24103 Kiel, 12 Euro, nur VVK über Kiel-Marketing e.V. Nicht barrierefrei.

Kiel macht deutsche Geschichte. Die dramatischen Geschehnisse der Revolution vor hundert Lahren werden auf einem Rundgang durch die Kieler Innenstadt ins Gedächtnis gerufen und lebendig geschildert. www.kiel-marketing.de



Fr, 09.11, 16 Uhr

leSung und konzert

Lesung und Konzert

Veranstalter: Museumshafen Kiel e V und DGR Kiel. Museumshafen Kiel /Germaniahafen an der Hörn, am Ernst-Busch-Platz, 24143 Kiel, und im Legienhof, Legienstraße 22. 24103 Kiel, Eintritt frei. Barrierefrei.

Fingerahmt von zwei kurzen Musikdarhietungen zum Thema Novemberrevolution 1918 werden Zeitungsberichte und Texte aus den Neuesten Kieler Nachrichten von Anfang November 1918 vorgelesen. Abends findet ab 20.00 Uhr im Legienhof ein ausgiebiges Konzert der "Grenzgänger" statt. www.museumshafen-germaniahafen-kiel.de

Fr, 09.11, 19:45 Uhr

leSuna

"Der Tempel brennt" - Gedenklesung zur Pogromnacht mit Dr. Jürgen Strasser

Veranstalter: Mahnmal Kilian e.V. in Kooperation mit der Landeshauptstadt Kiel und der Gesellschaft für Christlich Jüdische Zusammenarbeit e.V., Flandernbunker, Kiellinie 249, 24106 Kiel, 4 Euro, ermäßigt 3 Euro. Eingeschränkt barrierefrei.

In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 steckte der Grazer Bürgermeister die Synagoge seiner Stadt eigenhändig in Brand, Die jüdische Schriftstellerin, Frauenrechtlerin und Künstlerin Mela Hartwig (1893-1967) war Augenzeugin und beschrieb das Inferno, www.mahnmalkilian.de

25

Eine beispielhafte Seite aus dem Jubiläumsprogramm der Stadt Kiel, 2. Jahreshälfte 2018. Quelle:

https://www.kiel.de/de/kultur freizeit/1918/ dokumente 1918/jubilaeumsprogramm.pdf (letzter Zugriff: 2.12.18).

50 Ende Oktober 2018 zudem angekündigt unter http://www.spd-kiel.de/geschichte/ (Zitat ebd.).

51 Ende Oktober 2018 zudem angekün-

http://www.geostepbystep.de/ (Zitat ebd.).

sich auf Matrosenaufstand und Revolution und waren im Jubiläumsprogramm zu finden.

Zahlreiche Stadt- beziehungsweise Hafenrundfahrten- und -gänge unterschiedlichster Anbieter, auf diversen Fortbewegungsmitteln, für ganz verschiedene Zielgruppen waren zu buchen. Thematisch reichte die Bandbreite von der "lebendigen" Führung an historische Orte der entscheidenden Novembertage 1918 über eine "dramatische" Version mit der Leitfrage "Wie macht man eine Revolution?" und einer kontroversen "Provokation zu 1918/19"50 zu solchen Führungen, die thematisch nicht unmittelbar mit der Revolution 1918 zu tun hatten, wie eine "antimilitaristische Fahrradtour" zu "Geschichte und Gegenwart von Militarismus und Rüstungsproduktion in Kiel"51.

Szenische Lesungen von oft zeitgenössischen Quellen (Erinnerungen zentraler Akteure wie Zeitungsartikel) standen ebenso auf dem Programm wie ein "Poetry-Slam" als "Dichterwettstreit um die



Erinnerungen an 1918 in Kiel 193

besten Texte zur Kieler Stadt-Geschichte 1914-1918"52. Breit beworben wurde auch das Projekt "Kiel liest":53 Der 1932 erschienene dokumentarische Roman des linksgerichteten Schriftstellers Theodor Plivier (1892-1955) über den Matrosenaufstand "Der Kaiser ging, die Generäle blieben" – über den Kai Sina in der "Frankfurter Allgemeinen Zeitung" (FAZ) schrieb, er sei "ein historisches Zeugnis, das nicht nur ästhetisch erfahren, sondern auch kritisch studiert sein will"54 – wurde einen ganzen Tag lang im Schiffahrtsmuseum von Interessierten vorgelesen. Weitere literarische Veranstaltungen wandten sich anderen historischen Ereignissen oder Epochen zu, wie beispielsweise eine Lesung mit anschließendem Gespräch mit einem Autor über 18 "Jahrhundertzeugen", unter anderem KZ-Überlebende, Deserteure oder "Menschenretter und ihre Angehörigen", wie das Jubiläumsprogramm formulierte. Oft wurden die literarischen Angebote musikalisch begleitet. Zahlreiche Liederabende, Choraufführungen und sonstige Konzerte standen für sich: Teilweise beschäftigten sich Komponist_innen, Regisseur_innen und Interpret innen musikalisch explizit mit dem Matrosenaufstand, überwiegend boten Konzerte jedoch weiter gefasst Protest-, Anti-Kriegsund Arbeiter- oder Soldatenlieder dar. Auch verschiedene Kunstevents und Ausstellungen widmeten sich künstlerischen Auseinandersetzungen mit dem Kieler Matrosenaufstand, der Revolution, jedoch auch Krieg und Widerstehen im weitesten Sinne.55 Ein weiteres zentrales Element geschichtskultureller Auseinandersetzungen im Jubiläumsjahr waren neben den schon erwähnten öffentlichen Vorführungen älterer und neu produzierter Filme Opern- und Theateraufführungen, die auf Grund ihres besonderen Charakters und ihrer spezifischen Potenziale für historische Lernprozesse einer gesonderten Betrachtung aus geschichtsdidaktischer Perspektive wert wären; allerdings stellt das Theater ein in der Geschichtsdidaktik⁵⁶ noch wenig beachtetes geschichtskulturelles Feld dar.

Auch wenn die Grundlage für die folgenden Beobachtungen nur die Kurzbeschreibungen im Programm oder auf Websites der Veranstalter waren, die Veranstaltungen an dieser Stelle also nicht fundiert inhaltlich analysiert werden können: Bei der Lektüre des ja durchaus bewusst als konsistentes Jubiläumsprogramm dargebotenen Veranstaltungskalenders stoßen wir auf eine wirklich beträchtliche Bandbreite, die eine enorme Kreativität spiegelt. Doch aus geschichtsdidaktischer Perspektive fällt auf: Viele spannende Angebote, die konkret die Geschichte des Matrosenaufstands und der Revolution thematisierten, drohten im Überangebot unterzugehen. Sehr viele Veranstaltungen streiften die eigentlichen historischen Themen Kieler Matrosenaufstand und deutsche Revolution nur. Viele drehten sich im übergreifenden Sinne um Krieg und Militarismus, Gewalt, Widerstand gegen die Obrigkeit, Unterdrückung, Partizipation, ja vielleicht Demokratie. Überwiegend hatten die Events zwar einen historischen Bezug, irgendwie ging es um die Vergangenheit, das reichte jedoch – wie beim zitierten Liederabend "Die Gedanken sind frei" am 3. Oktober 2018 laut Jubiläumsprogramm – "von den Bauern-

- 52 Ende Oktober 2018 zudem angekündigt unter www.mahnmalkilian.de (Zitat ebd.).
- **53** Vgl. KN vom 12. September 2018,
- **54** FAZ vom 10. Juli 2018, S. 10.
- 55 Ende Oktober 2018 zudem angekündigt unter http://www.bbk-schleswig-holstein.de/index.phtml?seite=ausstellun-
- **56** Siehe dazu Gundermann, Christine: Geschichte auf der Bühne: Neues vom Geschichtstheater. In: PHW 4 (2016) 24, DOI: dx.doi.org/10.1515/phw-2016-6440.



Erinnerungen an 1918 in Kiel

aufständen und Napoleonischen Befreiungskriegen über den Spanischen Bürgerkrieg und die Russische Revolution bis zu Matrosenaufstand und Vietnamkrieg". Ja, sogar eine Lesung zum Gedenken an die sich am 9. November 2018 zum 80. Mal jährende Reichspogromnacht, "Der Tempel brennt", war im Veranstaltungskalender angekündigt.⁵⁷ Genaue Abgrenzungen in Hinblick auf die historischen Gegenstände, an die man erinnern beziehungsweise derer man gedenken, über die man wohl auch 'informieren' mochte, schienen bei der Zusammenstellung des Jubiläumsprogramms nicht relevant. Der engere thematische Zusammenhang spielte kaum eine Rolle, allem Anschein nach standen maßgeblich grundsätzliche Fragen des menschlichen Zusammenlebens wie Krieg und Frieden, Macht und Herrschaft, Freiheitskampf, gar Nachhaltigkeit im Mittelpunkt. Oder wie Ulf Kämpfer, der Oberbürgermeister Kiels im Vorwort des Jubiläumsprogramms schrieb, "zusätzlich zur geschichtlichen Aufarbeitung spannende Interpretationen aus heutiger Sicht". Er fährt fort: "Ebenso soll unser Motto '100 Jahre Kieler Matrosenaufstand – Demokratie erkämpfen. Demokratie leben. 'mit Leben gefüllt werden: Machen Sie es den Matrosen, Arbeitern und Frauen von 1918 nach – stehen Sie auf, um für Ihre Ziele, für Demokratie, Miteinander, Engagement, Gerechtigkeit, die Umwelt und vieles mehr einzutreten. Unsere Demokratie hat es nötiger als je zuvor." Der Matrosenaufstand in Kiel und die deutsche Revolution gewannen im Gedenkjahr 2018 ihre Relevanz weniger aus dem konkreten historischen Ereignis in einer bestimmten historischen Situation, getragen von wenigen tatsächlichen Akteuren, sondern dienten vor allem als Folie, die sich eignete, über gesellschaftliche Partizipation, Demokratie und ihre Gefährdung nachzudenken, sich das Verhalten der Matrosen, so die weitgehend konsensuale Interpretation, zum Vorbild zu nehmen und allgemeine ,Lehren' aus der Geschichte zu ziehen.

Fazit. Fassen wir die kursorischen Beobachtungen einer nicht systematisch ausgewerteten geschichtskulturellen Landschaft aus der Perspektive der involvierten Zeitgenossin, die sich gerade nicht auf den oft den Blick schärfenden zeitlichen und räumlichen Abstand zum Untersuchungsgegenstand berufen kann, bei gebotener Vorsicht zusammen. Da es schwierig und durchaus gewagt bleibt, einen Gesamteindruck dieser so reichen und diversen geschichtskulturellen Vermittlungsangebote zahlreicher Akteure die Geschehnisse um 1918 betreffend zu schildern, können hier nur einige thesenartige Überlegungen folgen.

Die "Revolutionsstadt" Kiel steht mittlerweile offensiv zum historischen Ereignis Matrosenaufstand, zu diesem Teil ihrer Geschichte. Die Erinnerung daran scheint nicht mehr als sperrig empfunden zu werden, die von Danker 2014 geforderte Popularisierung hat im Jahr 2018 definitiv stattgefunden, offensiv und nicht zu übersehen, auch über niedrigschwellige, eventbasierte Angebote der Erstbegegnung, die er forderte. 58



⁵⁷ Beides Veranstaltungen des Mahnmal Kilian e.V.

⁵⁸ Vgl. Danker 2014, S. 306.

⁵⁹ Bspw. um die Zukunft des Kieler "Iltisbunkers", vgl. FT vom 3. Dezember 2018, S. 3 (Anm. 46)

Sie stehen auf







Demokratie und Freiheit auf. Doch was bedeutet "Aufstehen" heute?

Drei Kieler Persönlichkeiten - die Naturpädagogin Ute Schulte Ostermann, die "Unverpackt"-Gründerin Marie Delaperrière und der Junge-Rat-Vorsitzende Özgürcan "Ötzi" Baş - stehen auf für so unterschiedliche Dinge wie Umweltschutz, Kinderrechte, Nachhaltigkeit und politische Teilhabe. Alle drei eint ihr großes Engagement für ihre Mitmenschen und die Gesellschaft.

Rund 450 DIN-A1- und DIN-A0-Plakate machen im ganzen Kieler Stadtgebiet auf den Matrosenaufstand und dessen Bezug zur Gegenwart aufmerksam. Auf den Plakaten sind drei Kiele Persönlichkeiten zu sehen, die das Lebensgefühl des "Aufstehens" repräsentieren.

Ausgewählt wurden die Kampagnenbotschafter*innen in einem gemeinsamen Juryverfahren der Stadtverwaltung und anderer am Jubiläum beteiligten Institutionen.

Diese offensive Auseinandersetzung mit den Ereignissen des Novembers 1918 fand augenscheinlich im Konsens statt, an politischen Trennlinien auszumachende grundsätzliche Streitereien waren nahezu passé. Nur die Landtagsfraktion der AfD scherte aus. In den groben Linien der Deutung waren sich alle geschichtskulturellen Akteure einig: Der Matrosenaufstand wurde positiv bewertet, als Ausgangspunkt für die erste Demokratie auf deutschem Boden, ein Bezugspunkt positiver Traditionsbildung. Kiel hat allen Grund, stolz auf diese Geschichte zu sein. Kontroversen drehen sich mittlerweile um kleinere Abweichungen in der Bewertung oder um konkrete Vorhaben.⁵⁹ Die damals revoltierenden Matrosen und Arbeiter innen wurden sogar als Vorbilder herangezogen. Wir konstatieren in dieser Hinsicht eine gravierende Verschiebung innerhalb des letzten Jahrzehnts. Diese Einmütigkeit wie auch das offensive Bekenntnis Kiels zu seiner Geschichte sind zunächst uneingeschränkt zu begrüßen. Dennoch möchte ich bei der Reflexion dieses Wandels etwas Wasser in den Wein gießen.

Ein Grund für diesen neuen geschichtskulturellen Konsens scheint mir in der sich ausdrückenden Undifferenziertheit vieler – wenn auch beileibe nicht aller! – Public-History-Angebote zu liegen. Wenn die immer auch Deutungen und Bewertungen enthaltenRild ohen:

Screenshot der Website der Stadt Kiel, auf der die "Aufstehen"-Plakataktion der Stadt vorgestellt wurde. Quelle: https://www.kiel.de/de/kultur freizeit/1918/steht auf fuer.php (letzter Zugriff: 2.12.18).



Bild oben: Eine der drei Postkarten, die die Stadt Kiel zum Jubiläumsjahr kostenlos verteilte. Quelle:

https://www.kiel.de/de/kultur_freizeit/1918/steht auf fuer.php (letzter Zugriff: 2.12.18).





Erinnerungen an 1918 in Kiel

den Konzepte auch, aber nicht nur durch begriffliche Unschärfen aufgeweicht werden; wenn die Bezüge zur Vergangenheit nahezu beliebig werden; wenn es um allgemeine Fragen gesellschaftlichen Zusammenlebens geht, wenn fast jede Deutung willkommen ist, weil unstrittig positiv besetzte Werte wie der Kampf um Freiheit, Mitbestimmung und Demokratie als Bezugspunkte dienen. Unter diesen Bedingungen muss man eben auch nicht streiten, müssen Akteure keine Kontroversen austragen. Denn auf Feinheiten im Werturteil kommt es dabei kaum an, es zählen die großen Linien. "Aufstehen" eben.

Dabei dient die Inszenierung der "Sailing City" Kiel als Wiege der Demokratie in jedem Fall auch dem Stadtmarketing. Gerade zahlreiche verbreitete Plakate mit ebendiesem Slogan "Aufstehen" und dem Konterfei dreier "Kieler Persönlichkeiten", publizierte Postkarten – "Kiel steht auf für Miteinander", "Kiel steht auf für Demokratie", "Kiel steht auf für Engagement" – und die Sonderbriefmarke mit dem Kampagnenmotto zeugen davon. 60 Kiel strebt auf diesem Wege ein positives Image an. Ein solches städtisches Image kann mit Charlotte Bühl-Gramer "als Konstruktionsprozess städtischer Vorstellungsbilder definiert werden, das durch Alleinstellungsmerkmale in der Außenwahrnehmung eine Wertung als etwas Herausragendes und Seltenes ermöglicht, mithin die Zuschreibung als Besonderheit und den Anspruch auf Einzigartigkeit möglich macht. Über das Stadtimage verdichten sich bestimmte Abschnitte der Stadtgeschichte, werden mit der jeweiligen Gegenwart verknüpft, mit Bedeutung aufgeladen und nach außen kommuniziert."61 Aber ist das nicht legitim? Gerade wenn ein solches Vorgehen zugleich der politischen Bildung dienen kann, um in den gegenwärtigen Zeiten das Jubiläums-Motto "Demokratie leben" mit Leben zu füllen, wie es der Kieler Oberbürgermeister im oben zitierten Vorwort so programmatisch formulierte? Mir scheint, diese sicht- und spürbare, in vielen geschichtskulturellen Angeboten so offensiv angesprochene direkte Verbindung zwischen einer spezifischen Situation 1918, in der verschiedenen Akteuren – entsprechend ihrer gesellschaftlichen Stellung – spezifische Handlungsspielräume zur Verfügung standen, und der doch maßgeblich anderen Situation in unserer Gegenwart ist zu schlicht. Achim Landwehrs formulierte in Bezug auf das Reformationsjubiläum 2017 ethische Bedenken: "Zugleich hat das Vergangene aber auch nicht dazu herzuhalten, dem Gegenwärtigen zur unproblematischen Selbstbestätigung zu verhelfen."62 Die Vergangenheit dürfe nicht "zur Beschreibung oder gar zur Bestätigung der Gegenwart [degradiert werden]", eine "Vereinnahmung durch eine jeweilige Gegenwart [sei unziemlich]", gerade weil die historischen Akteure und Umstände sich dagegen nicht wehren könnten. Wir wissen heute, wie die Geschichte 1918ff. weitergegangen ist. Allein dies unterscheidet unseren retrospektiven Blick von jenem der Zeitgenossen im November 1918. Dies gilt es sich als Historiker innen und Geschichtsvermittler innen immer wieder bewusst zu machen und auch in die Öffentlichkeit zu transportieren.⁶³

- **60** Siehe https://www.kiel.de/de/kultur_freizeit/1918/steht_auf_fuer.php (letzter Zugriff: 2.12.2018).
- 61 Bühl-Gramer, Charlotte: Nürnberg als ,Stadt des Friedens und der Menschenrechte' Transformationen von Stadtimage und lokaler Geschichtskultur. In: Kenkmann, Alfons/Spinnen, Bernadette (Hrsg.): Stadtgeschichte, Stadtmarke, Stadtentwicklung. Zur Adaption von Geschichte im Stadtmarketing. Heidelberg 2019 (im Druck, Aufsatz liegt Autorin als Manuskript vor, Zitat hier auf S. 1).
- **62** Vgl. Landwehr, Achim: Das Reformationsjubiläum. Eine Polemik. In: PHW 5 (2017) 17, DOI:
- dx.doi.org/10.1515/phw-2017-9179 (Zitate ebd.). Siehe auch Fenn, Monika: 200 Jahre Völkerschlacht — Was bleibt nach der Eventisierung? In: PHW 1 (2013) 2, DOI:
- dx.doi.org/10.1515/phw-2013-192.
- **63** Vgl. hierzu auch Danker, Uwe: "Dem Mutigen gehört die Welt!" Vom Matrosenaufstand in Kiel 1918 zur ersten deutschen Demokratie. In: Zeitschrift für Erziehung und Wissenschaft in Schleswig-Holstein 10 (2018), S. 4-6, S. 6.

Erinnerungen an 1918 in Kiel 197

Das damit umrissene Spannungsfeld zwischen einer kritischen, reflektierten Auseinandersetzung mit der Vergangenheit, um Orientierung in der gegenwärtigen (und zukünftigen) Welt zu finden, zwischen dem gerade für die wertvolle Vermittlung von Geschichte immer wieder geforderten Lebens- und Gegenwartsbezugs und vereinfachenden Übertragungen sowie der Hoffnung auf ein schlicht nicht mögliches Lehren-Ziehen aus der Vergangenheit, es ist wirklich komplex. Aus diesem Grund bedarf die Vermittlung von Geschichte, die danach strebt, historische Lernprozesse anzubahnen, immer wieder der (Selbst-)Reflexion. Spräche etwas dagegen, über diese zugegeben schwierigen Fragen im Rahmen solch umfassender Jubiläumsfeierlichkeiten auch öffentlich nachzudenken, solche Diskussionen zumindest auch im Programm vorzusehen? Auch könnte man Fragen nach der Legitimität positiver Traditionsbildung und städtischer Imagebildung aufwerfen,64 im Allgemeinen und gerade in Hinblick auf die Frage "Wozu Erinnerung an die Revolution 1918/19?"65. So könnte Aufklärung, "geschichtliche Bewusstseinsbildung"66 autonomer Rezipient_innen in der Geschichtskultur, historisch-politische Bildung im besten Sinne stattfinden.

Die Kieler Geschichtskultur hat für das Gedenkjahr 2018 andere Schwerpunkte gesetzt. Dabei scheint mir das historische Lernen, die Ausbildung eines reflektierten individuellen und kollektiven Geschichtsbewusstseins ins Hintertreffen geraten zu sein. Nur wenige Angebote fokussieren auf das Lernen darüber, was Geschichte eigentlich ist, über ihre Gegenwarts- und Standortgebundenheit, dass historische Narrationen immer Interpretationen, Angebote für Sinnbildungsprozesse darstellen und Kontroversität ein Grundmerkmal ist; oder zielen darauf, die Erkenntnis zu vermitteln, dass Geschichte in der Öffentlichkeit zu bestimmten Zwecken verhandelt wird; legen offen, dass "gesellschaftliche[r] Umgang mit Geschichte [...] ein [...] komplexe[r] und höchst machtdurchdrungene[r] Vorgang [ist], [...] in dem sich interessegebundene Deutungen durchsetzen, die sich hinter dem Begriff der 'Erinnerung' verstecken"⁶⁷. Das zentrale Ziel einer didaktisch ambitionierten Geschichtsvermittlung, nämlich Geschichte als Denkprozess darzustellen, scheint mir im Reigen der Kieler Angebote zur Geschichte von Matrosenaufstand und Revolution im Jahr 2018 nur selten angestrebt worden zu sein. Dabei eignete sich dieser historische Gegenstand mit seiner kontroversen Forschungs- und Deutungsgeschichte hierzu in besonderer Weise. Meines Erachtens eine verpasste Chance!

- 64 Vgl. für ein anderes Herangehen in Münster Jacobi, Franz-Josef/Spinnen, Bernadette: Stadtmarketing und Erinnerungskultur in Münster am Beispiel des Gedenkens an den Westfälischen Frieden ein Praxisbericht. In: Geschichte im Westen 28 (2013), S. 81-90.
- 65 Niess 2013, S. 587-589.
- **66** Landwehr 2017.
- 67 Ziegler, Béatrice: "Erinnert euch!" -Geschichte als Erinnerung und die Wissenschaft. In: Gautschi, Peter/Sommer Häller, Barbara (Hrsg.): Der Beitrag von Schulen und Hochschulen zu Erinnerungskulturen. Schwalbach/Ts. 2014, S. 69-89, S. 86







198

